

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 49 (1945-1946)
Heft: 4

Artikel: Föhn morgen im Vorwinter
Autor: Zerfass, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorderrad hinüber, tastete mit der Hand bis auf die Schiene hinunter und ließ die Patrone fallen. Sie fiel wirkungslos von der Schiene hinunter. Er wußte es, weil die Patrone nicht explodiert war. Immer sich mit der linken Hand haltend, suchte er nach der zweiten Patrone in der Ledertasche, brachte sie mühsam heraus, krümmte sich wieder gegen das Vorderrad, tastete sich dem laufenden Radkranz entlang, bis er die Schiene spürte und setzte die Patrone recht behutsam auf. Doch die rüttelnde Bewegung des geschleppten Körpers verhinderte wiederum das sichere Auflegen, auch die zweite Patrone fiel hinunter. Jetzt hatte der arme Felice nur noch die eine, die letzte Patrone, von der Leben oder Sterben abhing. Trotzdem sein Rücken und die Beine bereits eine einzige blutige Masse bildeten, spürte er in dem Kampf um Sein oder Nichtsein keine Schmerzen. Mit der letzten Kraft entnahm er die dritte Patrone aus dem Täschchen, drängte sich wiederum an das Rad heran, tastete sich dem Radkranz entlang, ließ sogar den kleinen Finger auf der Schiene schleifen, um mit den andern Fingern die Fühlung mit dem rollenden Rad nicht zu verlieren, und mit zwei Fingern setzte er mit dem Stoßgebet „Dio, mi salve“ die letzte Patrone direkt auf die Schiene, um dann sofort die Hand wegzu ziehen.

Im gleichen Augenblick ertönte aber auch schon ein gewaltiger Knall, der sogar den donnernden Lärm des im obern Ausgang des Tunnels sich befindlichen Güterzuges übertönte. Sofort ließ der Lokomotivführer die automatische Bremse spielen, derart, daß die anpackenden Bremsklöze auf den Radkränzen einen ohrenbetäubenden kreischenden Lärm erzeugten. Dann war es auf einmal still in dem rauchigen dunklen Gewölbe.

Aber im gleichen Momente verließen auch die

bis zum Zerreissen angespannten Kräfte den armen Dulder Felice, die Hand ließ los, und bewußtlos fiel er unter die Lokomotive auf den Schotter. Mit Laternen in der Hand kletterten Führer und Heizer von der Maschine herab und suchten nach der Ursache des Warnungsschusses. Auch das übrige Fahrpersonal stieg von den Güterwagen herab und beteiligte sich am Suchen. Nichts war zu sehen, kein Streckenwärter zeigte sich, der von einer kommenden Gefahr zu berichten wußte. Höchst seltsam, direkt unheimlich war die Situation da in dem stinkigen dunklen Tunnel. Als schließlich der Heizer mit der Laterne zwischen die Vorderräder der Maschine hineinleuchtete, um dort vielleicht einen Maschinendefekt zu entdecken, fiel der Laternenschein auf das bleiche Gesicht eines anscheinend toten Menschen. Sorgfältig wurde der zerfetzte Körper hervorgezogen, wobei sich an einer unwillkürlichen Beinbewegung des Schwerverletzten ergab, daß er noch lebte. Im Gepäckwagen, in den man Felice hineinbettete, wurde er von dem wieder fahrenden Zug zur nächsten Station gebracht. Mitten in der Nacht wurde der Dorfärzt geholt, der dann den zerschundenen Körper als denjenigen des Felice Beffa aus Giornico erkannte. Gegen den Morgen hin erwachte Felice aus seiner tiefen Bewußtlosigkeit und konnte nach und nach den Hergang seines furchtbaren Erlebnisses und die Art und Weise seiner Rettung erzählen. Sobald er transportfähig war, kam er in den nächsten Spital, aber erst im Herbst, statt zu Ostern, konnte der inzwischen vollständig Genesene seine Hochzeit mit der tiefbekümmerten Lisetta feiern.

Aber noch viele, viele Jahre lang stieg ihm hin und wieder die Erinnerung an den schönen Traum und das furchtbare Erwachen im Tunnel von Giornico auf.

H. Pesch.

Föhnmorgen

IM VORWINTER

J. Zerfaß

Über entblätterten Wald
bellten die Schüsse der Jäger;
Mond trah in halber Gestalt
himmelab, blasser und träger.

Bergkamm trägt blendenden Schnee,
Brücke erbaut er dem Winter;
Talwärts noch grünte der Klee,
weiden die häuchigen Kinder.

Machte brach entfesselter West
über die Hänge und Hügel:
dann nahm behutsam und fest
stärkere Macht ihn am Zügel.

Wollen, eest brüllender Ur,
wurden zu wandernden Lämmern;
über besonnter Natur
könnle ein Märzentag dämmern.